Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 36

Artikel: Die Reklamationsbüchse

Autor: Iten, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hand-und Feldgarten

Erste Hälfte September: Die Winterfreilandsaaten (siehe Nr. 34 vom 23. Aug. 1946) müssen bis zum 10. September beendigt sein. Nach Mitte September sollte weder gesät noch verpflanzt werden, denn schwach entwickelte und schlecht angewachsene Pflanzen gehen im Winter zugrunde. Auch hier, wie überall, gilt das Gotthelf-Wort: «Wo man den Verstand nicht braucht, trägt die Arbeit wenig ab. So sagt uns der Verstand auch, dass man das Gestäude einer Stangenbohnensorte sofort abräumt, wenn sie abgeerntet ist. So schonst du einmal die Stickel; denn je länger sie im Boden sind, desto rascher verfaulen deren Spitzen. Sodann hast du ja in deine Stangenbohnenbeete eine Nachfrucht «eingebaut, und die muss so rasch wie möglich volle Belichtung erhalten. Ein abgeerntetes Stangenbohnenbeet sieht im September so aus:

X X X

= Endivien, Ende Juli Anfang August genflanzt.

Sommerspinat, Anfang August einge-

Schnittsalat, Kresse, Monatrettich, Mitte Agust gesät.

Das Gestäude wiru, weil fast immer Träger von Pilzsporen, verbrannt. Die Stickel werden mit einer Stahlbürste sauber abgerieben, wenn nötig nachgespitzt und ergänzt, damit sie im folgenden Frühjahr gleich gebrauchsfähig sind. Bohnenpflanzungen, wo im Oktober noch dürres Gestäude an den Stangen hängt, sind ein trauriger Anblick und lassen auf einen nachlässigen, gedankenlosen Pflanzer schliessen. «Nüt für un-

In gleicher Weise werden die Tomaten abgeräumt, auch aus dem gleichen Grunde. Noch nicht völlig gereifte Früchte werden an der Wärme nachgereift.

Schädlingsbekämpfung. Kontrolliert euren Lauch! Sobald ihr Fraßspuren daran entdeckt, sofort mit Gesarol durchstäuben! Auch der Sellerie ist immer noch gefährdet, weshalb die Bespritzung mit kupferhaltigen Präparaten fortgesetzt werden muss. Die Kohlmotte, jene weissen, mückenartigen Insekten auf der Blattunterseite der Kohlgewächse, wird erfolgreich bekämpft mit Durchstäuben mit Gesarol oder Bespritzen mit nikotinhaltigen Präparaten. Hier und dort machen sich auch die Werren bemerkbar; um diese zu vernichten, streuen wir Werrenpillen (Cortillan usw.). Der Herbst ist die Jahreszeit der Schnecken, besonders der nackten Tauschnecken, die während der Nacht ihr Zerstörungswerk vollführen und nachher in die Erde schlüpfen, wo sie sich tagsüber aufhalten. Darum müssen wir sie hervorlocken. Das geschieht mit sogenannten Köder wie «Satan». Mit diesen fressen sie sich den Tod. (Köder sind übrigens auch die Werren-

Leider ist es so, dass vom Beginn der Gartenarbeiten an bis zu deren Schluss wir ununterbrochen gegen Schädlinge zu kämpfen haben. Das ist der andere Teil der Pflege: die Pflanzen gegen ihre Feinde zu schützen. Dieser Kampf muss mit ebensoviel Kenntnissen, Zielbewusstheit und Ausdauer geführt werden, wie die Massnahmen, die zur gedeihlichen Entwicklung derselben nötig sind. Im grossen Schöpfungsplan gibt es keine Schädlinge; dieses Einander-auffressen-wollen gehört zur Regulierung und Erhaltung des Gleichgewichtes in der grossen irdischen Lebensgemeinschaft. Und wenn dann irgend eines dieser Lebewesen einige Zeit sich ausgewütet hat, wird es plötzlich aus irgendeinem Grunde dezimiert. Das ist die natürliche Herstellung des Gleichgewichtes in der Natur. Wer sich aber an unsere, zum Leben notwendigen Pflanzen heranmacht, der wird unser Feind, und den müssen wir bekämpfen.

Zu alledem das «Einmaleins im Gartenbau nicht vergessen: Lockern und jäten. Ferner müssen alle abgestorbenen Blätter immer wieder entfernt werden! denn sie belasten sonst die Pflanzen mit nutzlosem Ballast.





dl: 270 g Wolle, 21/2 Knäuel Angorawolle Nd Wolle dunkelblau, Angorawolle, rosa.

ge: Bordli, 2 l. M., 2 r. M., das weitere Mu-Rand: 4 M r., 4 M. im Perlmuster, die Quersie kand werden beginnen mit der Angorawolle und werden gearbeitet, der Streifen mit Wolle ist im auch 4 Reihen.

ge: Rücken, Anschlag 88 M. Man strickt ein 5 cm, dann fährt man weiter in der 2. nimmt nach je 2 cm 1 M. auf. 5 cm vor Bermausschnittes wird mit Angorawolle gearzugleich auch mit der 3. Strickfolge. Beim Angorawolle wird für das Armloch ausgenal 5 M., zweimal 3 M., dann gerade weiter Beginn des 3. Angorastreifens wird die für den Rückenverschluss und jeder Teil fertig gearbeitet. Achsel in 3 Malen ab-

Wird gleich gearbeitet wie Rücken, nur orderteil geschlossen hinaufgearbeitet und sach gerade abketten.

Anschlag 40 M., strickt ein 2 cm breites mit 21, 2 r. M., dann im Querstreifenmuster und nach je 11/2 cm 1 M. aufnehmen, bei Anschlag die Amelicael bilden mit einmal 5 Anschlag die Armkugel bilden mit einmal 5 as 3 M., dam nach jeder 2. Nd. 1 M. abneh-au 25 M., diese gerade abketten.

ach dem Zusammennähen der losen Schnittdie M. auf 1 Rundnd, aufgefasst um den 75 M., und mit glatten M. zuerst mit mit der anderen Wolle je 4 Runden hoch
ose abketten. Um die Aermeli wird mit ein kleines Spitzli gehäkelt. Den Reiss-

Jupli

300 g dunkelblaue Wolle, es kann etein als die blaue vom Jäckli. 1 Rundnadel.
der. 5 r. M., 4 linke M.

Anschlag 224 M. schliesst zur Runde hun 12 cm hoch ohne abzunehmen. Dann em Beginn von den linken M. 1 M. abge-rickt 1 M. abnehmen. Nun wird bis Totalhöhe gearbeitet ohne abzunehmen und kettet håkelt man ein Bördli von 2 cm Höhe nach Belieben kann man den beliebten einhäkeln, oder ein Rockband darauf auch ein Unterleibchen von Stoff annähen.

Ausgangsjäckli und Mützli

kann sehr gut auch als Erstlings-Werden, wenn ein paar Maschen achlagen werden.)
2 Strangen Wolle, 1 Knopf, Nadeln Nr. 2¹/₂

Anschlag 150 M. Man strickt 1 Nadel links. I, 1 Randm., 24 M. links, 20 M. rechts, 20 str., 20 M. l., 20 M. r., 24 M. l., 1 Randm. Laboratory Vierte Nadel: Allan links Vierte Nadel: Dritte Nadel: Alles links, Vierte Nadel: sw. So stricken wir weiter bis wir 30 Nun falst den drei folgt das Abnehmen. An den drei Teilen werden beidseitig auf der rechaschen zusammengestrickt. Eine Nadel und Abnehmen wiederholen, bis keine mehr vorhanden sind. Im 40. Rippli Knopfloch. 5 Maschen stricken, 4 M. Frickler uitselben wieder aufnehmen. strickt man dieselben wieder aufnenmen olgt das Armloch. Nun strickt man 28 M. leren Mitt. ren Mitte aus), 4 M. abketten. Auf der an der gleichen Stelle wieder 4 M. abzuerst das linke Teil fertigstricken. Für ich zweimal eine M. abnehmen und ge-eken bis die Arbeit 57 Rippli zählt. Halsabketten, dann immer 2 M. zusam-noch 12 M. auf der Nadel bleiben. abschrägen. Das andere Vorderteil Beim Armloch noch 1 M. abnehmen. weiterstricken bis zu 66 Rippli. Achsel-wie am Vorderteil. Rest für den Halsorn beginnen, Anschlag 32 M. 10 Nadeln

Fortsetzung auf Seite 1140

Die Reklamationsbüchse

mit seiner neuen Idee zum Vorschein.

«Was bedeutet denn diese hübsche rote Büchse auf unserem Servierboy? doch noch nie gesehen. Von wem ist sie denn? Ist es ein verspätetes Hochzeits-

«Nein», sagte Max etwas verlegen, es ist meine Idee, die hier Gestalt angenommen hat. Es ist eine Reklamationsbüchse.»

Elsa lachte: « Eine Reklamationsbüchse? Was soll denn das heissen?» Sache so: anstatt uns gegenseitig fortwährend zu kritisieren, wenn uns am andern etwas missfällt, schreiben wir von nun an die Reklamationen auf einen Zettel und werfen sie in diese Art Sparbüchse. Sie erspart uns nämlich viel Aerger. Wenn wir spüren, dass beim andern etwas nicht stimmt, dass seine Laune getrübt ist, oder auch, wenn wir gerne wissen möchten, ob der andere Teil durchaus zufrieden ist, gukken wir, in Abwesenheit des Partners. in die Büchse. Hier finden wir Wünsche und vielleicht gelegentlich auch Reklamationen aufgeschrieben, aber der Anlass hiezu ist dann schon vorüber, wir können uns die Sache in Ruhe überlegen. Es braucht kein Wort der Entschuldigung, aber man kann, wenn der und heiter diskutieren. Weisst du, ich erwarte natürlich auch von dir allerlei Tugendbold. So schleifen wir uns gegenseitig ab, ohne unnütze Aufregungen. Erinnerst du dich, Elsa, wie du jedesmal geweint hast, wenn ich dir eine kleine Bemerkung machte über einen Fehler, den ich an dir entdeckte? Siehst du, dies möchte ich mit dieser Büchse vermeiden. Ich glaube, wir stellen sogar die Bedingung, dass wir über Dinge, die in die Büchse gelegt werden, überhaupt

nicht sprechen. Was meinst du?» Elsa, die auf der ganzen Reise von ihrem neugebackenen Ehemann sehr Mal... verwöhnt worden war, und die sich nun in bester Laune befand, sagte lachend zu.

In den nächsten Tagen guckte sie immer wieder in die Büchse, aber sie fand sie jedesmal leer.

Nach einem Monat fand Max, sein der Hand System habe sich durchaus bewährt. Anscheinend gab sich die kleine Frau jede Mühe, alles in schönster Ordnung zu halten, in Küche und Haushalt tadellos für ihn zu sorgen. Er hatte freilich gelegentlich ein Auge zugedrückt, auch dann, wenn er oft im Begriff stand, den kritischen Zettel einzuwerfen.

Aber eines Tages kam die Krise dennoch. Er wollte, bevor er morgens in erschienen ihm wie alte Rasierklingen, das Büro ging, im Garten noch den die ihre Schärfe verloren hatten. Rasen schneiden und hatte bereits vor lichen Bitte, Elsa möge die Zahnräder mehr richtig zugegangen.

Schon während der Brautzeit hat der Rasenschere ölen, der Apparat sei Max beobachtet, dass Elsa sehr emp- neu und arbeite sonst sehr mühsam. Er findlich ist. Wenn er sie auf kleine hatte ihr dies überdies gleich nach dem Nachlässigkeiten aufmerksam machte - Einkauf gesagt, der Verkäufer habe ihn er war zu peinlicher Ordnung erzogen darauf aufmerksam gemacht. Damals worden —, begann sie zu weinen. Max bat er sie nur, Schmieröl einzukaufen. liebte Elsa, und er wollte ihr nicht wehe Das sei natürlich noch keine Reklamatun. Und darum kam er, als sie von tion, hatte er ausdrücklich gesagt. Aber der Hochzeitsreise zurück waren und nun war die Schere eben nicht geölt ihre kleine Wohnung bezogen hatten, worden. Er ging ins Haus und schrieb: «Nicht nur dass die Schere nicht geölt worden ist, trotzdem ich schon gestern und vorgestern schriftlich reklamiert fragte Elsa ganz erstaunt, «ich habe sie habe, im Badezimmer hast du auch deine Zahnpasta nicht mit dem Deckel verschlossen, so dass sie unbedingt eintrocknen muss (kostet 1.75 Fr.). Mein leichter Sommeranzug wurde auch nicht gereinigt. Ich sollte mich wirklich nicht mit solchen Kleinigkeiten, die jeder guten Hausfrau geläufig sein sollten, abgeben müssen. Und doch kann ich solche Nachlässigkeiten mit Rücksicht «Siehst du, Liebste, ich dachte mir die auf unsere Zukunft und die werdende Familie nicht übersehen.»

> All dies schrieb er, während Elsa in nächster Nähe von ihm schlief. Er betrachtete sie nicht ohne Rührung und fuhr fort: «Tue es doch mir zuliebe, schau, du weisst, ich bin ein Pedant. Aber bisher ist doch alles so gut gegangen.»

Sicherlich hätte sein Zorn in diesem Billett noch ganz versöhnlich ausgeklungen, aber da sah er auf ihrem Nachttischehen noch eine halboffene Schachtel, und als er näher hinsah, entdeckte er, dass sie Rechnungen und Briefe darin hineingestopft hatte und sie so in wildem Durcheinander aufbewahrte, anstatt sie der Haushaltkartei einzuverleiben, die er ihr extra geschenkt hatte. Da ergriff ihn neuerdings Partner da ist, die Sache auch ruhig eine Wut und er wurde bitter in seinem Schreiben. Er durchlas die Reklamation und fand sie in Ordnung. Sie war streng Reklamationen, ich weiss, ich bin kein und gerecht, wie es sich für einen ordnungsliebenden Mann gehört.

Und nun hob er den Deckel von der Büchse, den er seit langem nicht abgehoben hatte, glaubte er doch, nur er habe zu reklamieren. Aber nun sah er. dass bereits zwei Zettelchen darin lagen, die Elsa geschrieben hatte. Worüber hatte sie sich wohl zu beklagen?

Auf dem einen stand: «Ich bitte dich, mich nicht damit zu plagen, dir die Lebensmittelrechnungen detailliert zu erklären, sonst weine ich das nächste

«Hoffentlich stellst du dein Velo nicht mehr in den Hausgang, wenn ich gerade geputzt habe», stand im andern.

Da merkte er, wie Elsa erwachte. Rasch steckte er alle Zettel in seine Tasche. Er hielt die leere Büchse in

«Max, du bist es? Was machst du denn hier?»

Er sah ihr Lächeln und ihr rosiges, noch ein wenig verschlafenes Gesicht. Da wurde ihm auf einmal klar, dass seine Idee viel besser war, als er je gedacht hatte. Seine launischen Auslassungen waren auf dem Papier geblieben. Die Zettel in seiner Tasche

«Ich habe nur den Deckel wieder einer Woche einen Zettel in die Rekla- richtig auf die Büchse gesetzt, sagte mationsbüchse geworfen mit der freund- er zu seiner lieben Frau, «sie ist nicht